

# Ein etwas anderer Reisebericht

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen ... Das trifft auch auf unsere besondere Reise zu, unsere „Reise in das Land Gemeinschaft“.

Wir – das sind die Menschen, die schon mehr oder weniger lange zur verbindlichen Lebensgemeinschaft im Philadelphia-Verein gehören. Wir leben also bereits Gemeinschaft seit Jahren, viele von uns seit Jahrzehnten. Da gibt es viele gute, hilfreiche, beglückende Erfahrungen – aber auch schwierige Zeiten, offene Fragen, gewollte und ungewollte Veränderungen, manches hat sich mit der Zeit eingeschlichen, ...

Wir haben deshalb beschlossen, uns dem Thema Gemeinschaft ganz neu zu stellen, uns damit auf die Reise zu machen. Wir wollten unsere Wahrnehmung schärfen für uns selbst, für die anderen und für Gottes Wirken in der Gemeinschaft. Eine solche Reise ist ein Abenteuer. Es war nicht voraussehen, was wir da im Miteinander erleben, welche Informationen wir bekommen, wie es uns mit Gedanken, Wünschen und vielleicht auch Widerständen geht, die in so einem Prozess plötzlich aufploppen. Es stand auch nicht von vornherein fest, wo wir landen werden. Deshalb war es uns wichtig, uns mit Gott auf diese Reise zu machen, im Gespräch mit ihm und im Hören auf ihn. Und wir haben uns eine Reiseleiterin dazu genommen: Astrid Eichler von der Fachstelle Gemeinschaft (s. Artikel S. 4). Sie hat den Prozess strukturiert und dafür gesorgt, dass die Themen in guter Weise angesprochen und bearbeitet werden können. Eine Rose hat uns immer wieder daran erinnert, wie wir auf dieser Reise miteinander umgehen wollen, nämlich mit



**R**espekt,  
**O**ffenheit,  
**S**ensibilität und  
**E**hrlichkeit.

Wir haben uns Zeit genommen, das Land Gemeinschaft in „5 Provinzen“ zu erkunden. Dafür haben wir zweimal je vier Tage zusam-



men in unserem Freizeitzentrum in Murrhardt verbracht. Es hat gutgetan, einfach mal abseits vom Alltagsgeschäft Zeit zu haben für Begegnung und Gespräche und zum gemeinsamen Beten, Hören, Nachdenken und Diskutieren. Wir hatten gemeinsame Zeiten als komplette Gemeinschaft, Zeiten zu zweit oder in Kleingruppen und zwischendrin immer wieder Denk- und Gebetspausen allein.

## 1. Provinz: Modelle: In Gemeinschaft leben – So verschieden kann es aussehen

Wie leben andere Gemeinschaft? Gibt es da neue Anregungen und Ideen für uns? Es ist ganz sinnvoll, mal über den eigenen Zaun zu schauen. Im Film haben wir uns verschiedene Gemeinschaften angeschaut, die ihr Zusammenleben ganz unterschiedlich gestalten. Unterschiedliche Menschen brauchen unterschiedliche Formen von Gemeinschaft. Eine Aussage wurde uns wichtig: „Gemeinschaft fängt nicht mit Häusern oder Strukturen an, sondern mit Herzen, die sagen: „Ich möchte mich dir anvertrauen.“<sup>1</sup> Wir haben deshalb nicht zuerst die passende Form oder Struktur für uns festgelegt, sondern diese Frage im Hintergrund mitlaufen lassen bis zur 5. Provinz. In Zweiergesprächen, Kleingruppen und im Plenum haben wir uns darauf eingelassen, uns gegenseitig wahrzunehmen und uns Einblicke in unser Leben und unser Ergehen zu gewähren. Konkrete Fragen und Aufgaben waren Herausforderung und Hilfe zugleich. Es hat

<sup>1</sup><https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/147384/WHO-will-gegen-Einsamkeit-als-Gesundheitsrisiko-vorgehen>

gutgetan, sich so aufeinander einzulassen und neue gute Erfahrungen miteinander zu machen.

## 2. Provinz: Persönlichkeiten: Wer sind wir und wie ticken wir?

Auf dieser Station haben wir uns mit unterschiedlichen Persönlichkeitsmodellen befasst. Was bin ich für ein Typ – und du? Dieser Frage sind wir mit Aktionen und mit einem Persönlichkeitstest nachgegangen. Dabei gab es viele Aha-Momente! Wir verstanden besser, warum wir selber oder die anderen auf bestimmte Weise reagieren oder warum wir mit Menschen und Situationen unterschiedlich umgehen. Es gab immer wieder Gelächter, wenn wir uns ertappt und gleichzeitig verstanden fühlten. Das Wissen um die Schwächen und Stärken verschiedener Persönlichkeitsstrukturen schafft Verständnis füreinander, gerade auch da, wo wir sehr unterschiedlich sind. Verschiedene Aufgaben und Spiele haben dazu beigetragen, dieses Wissen zu erweitern und uns neu als einzigartige Persönlichkeiten wahrzunehmen. Dieses Erkennen wollen wir erweitern, indem wir uns auch künftig mehr Anteil geben an dem, was uns bewegt und uns aus unserer Lebensgeschichte erzählen, aber auch im gemeinsamen Spielen und in Unternehmungen.

### Zwischenstation

Für die Zeit zwischen der ersten und der zweiten Reiseetappe gab es Hausaufgaben. Wir haben uns Fragen zu unserer bisherigen Zugehörigkeit zur Lebensgemeinschaft im Philadelphia-Verein gestellt: Warum bin ich dabei? Welche Absicht hat Gott damit? Was soll durch mich in der Gemeinschaft geschehen? Was ist das Be-

sondere an der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft? Was ist für mich anders als in einem normalen Arbeitsverhältnis? Wo gibt es eine Kluft zwischen Wunsch und Wirklichkeit?

Zu den Themen Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung haben wir Fragebögen zur eigenen Einschätzung ausgefüllt und uns mit anderen Gemeinschaftsmitgliedern getroffen, um unsere Sicht im Zweiergespräch mit deren Sicht abzugleichen. Das führte zu guten, intensiven Gesprächen.

### 3. Provinz: Beziehungen: Was beeinflusst unsere Beziehungen?

Die Kommunikation spielt eine wichtige Rolle in der Gestaltung von Beziehungen. Wie reden wir miteinander? Wie hören wir zu? Was setzen wir einfach voraus? Was sprechen wir beim anderen an? Nur Gutes? Nur Negatives? Worüber wird nicht geredet?

Die Finger unserer Hand als Erinnerung an einzelne Punkte halfen uns, beim Erzählen aus den letzten Tagen / dem letzten Monat auch das in den Blick zu nehmen, was wir sonst manchmal unter den Tisch fallen lassen:

Daumen: Ein Highlight, was war gut

Zeigefinger: Was habe ich gelernt

Mittelfinger: Was stinkt mir, was fällt mir gerade richtig schwer, worüber habe ich mich geärgert

Ringfinger: Wie steht es um meine Beziehungen

Kleiner Finger: Was ist zu kurz gekommen

Das 4-Ohren-Modell nach Schulz von Thun zeigte uns, wie leicht wir Nachrichten auf einer ganz anderen Ebene verstehen und ihnen eine ganz andere Bedeutung und Zielrichtung geben, als es ursprünglich gemeint war. Wollte der andere nur eine sachliche Information weitergeben? Wollte er etwas über sich selber und sein Ergehen preisgeben? Ging es ihm um die Beziehung zum Hörer? Oder sollte eine Aussage ein Appell sein und den anderen zu einer Reaktion herausfordern?

Bei uns Schwaben (und nicht nur da?) kommt das Lob oft zu kurz.

## Reise in das Land Gemeinschaft



„Nicht geschimpft ist genug gelobt!“ ist ein geflügeltes Wort. Eine Übung dagegen waren die Aussagen, die wir uns gegenseitig auf Rückenschildern geschrieben haben zum Thema „Was ich an dir schätze ...“

### 4. Provinz: Fundament: Was ist das Verborgene, was unsere Gemeinschaft prägt und trägt? Was sind unsere Werte?

Ein Bild aus dem Hausbau konnte uns helfen im Blick auf das Leben als Gemeinschaft: Wie beim Hausbau muss auch in einer Gemeinschaft ein tragfähiges Fundament aus mehreren Schichten aufgebaut werden.

Zuallererst muss der **Untergrund vorbereitet**, müssen Hindernisse beseitigt werden. Übertragen auf uns bedeutet das: Wir müssen Platz schaffen im Herzen, in unserem Leben, dann auch zeitlich und räumlich.

Beim Hausbau folgt eine **erste Sauberkeitsschicht**, auf der dann alles steht. Das Fundament für die Lebensgemeinschaft im Philadelphia-Verein finden wir in 1. Kor. 3,11: „Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ Das stimmt überein mit der Aussage, die uns bereits vor längerer Zeit als Überschrift über unserem

Werk wichtig geworden ist: „Christus in Wort und Tat!“ Er ist der Ewige, Unveränderliche, der Grundstein, der uns als Einzelne und unsere Gemeinschaft trägt. Nach der Sauberkeitsschicht folgt eine **Dämmschicht**. Dabei geht es um die geistlichen Werte, die Berufung, die Gott uns als Gemeinschaft gegeben hat. Bis heute gilt für uns der dreifache Ursprungsimpuls:

- „Mach ein Geschrei: der Bräutigam kommt!“ Jesus kommt wieder. Er hat den Lauf der Geschichte in der Hand. Wir erwarten seine Wiederkunft und freuen uns schon jetzt auf die ungetrübte Gemeinschaft mit ihm im Himmel.
- „Sammele die Braut!“ Wir wissen um die eine christliche Kirche aus verschiedenen Konfessionen, den einen Leib Christi und suchen die Einheit der Gläubigen.
- „Rüste die Braut zu!“ Im Leben mit Jesus im Alltag wollen wir uns mehr und mehr verändern lassen in sein Bild, wollen hineinwachsen in ein Leben, das ihm entspricht und laden andere dazu ein.

Die nächste Schicht ist der **Beton mit dem Bewehrungsgitter aus Stahl**. Dabei geht es um unsere ureigenen Werte für das soziale Miteinander und das Verhalten in der Gemeinschaft. Wir haben uns



zunächst einzeln Gedanken gemacht über die 10 wichtigsten Werte für jeden persönlich und über die gemeinsamen 10 wichtigsten Werte für die Gemeinschaft. In Kleingruppen und dann im Plenum haben wir uns darüber ausgetauscht. Was wollen wir? Was soll bei uns eine große Rolle spielen? Es bleiben die Kernaufträge:

- Jesus verkündigen
- gemeinsam Jüngerschaft leben
- Bedürftigen helfen
- Einheit leben

Die letzte Schicht ist der **individuelle Estrich**, die persönliche Ausgestaltung.

Unsere Lebensgemeinschaft ist sehr komplex – wir leben an verschiedenen Orten, arbeiten hauptberuflich oder ehrenamtlich in unterschiedlichen Aufgaben und haben unterschiedliche Verantwortung. Und doch gibt es manches, was uns gemeinsam wichtig ist. Als Philadelphia-Lebensgemeinschaft wollen wir ...

- einander immer weiter kennenlernen und das Leben miteinander teilen. Das setzt Zeiten für Begegnung und Austausch voraus, Wissen umeinander und gegenseitige Anteilnahme. Dazu gehört auch das (gemeinsame) Gebet, das Abendmahl, die Tischgemeinschaft, Spiel und Spaß.
- uns unterstützen, als Philadelphia-Christen zu leben. Dazu gehört z. B. die Bereitschaft, die Aussagen, die wir unter dem Punkt „Fundament“ erarbeitet haben, ins Leben umzusetzen.
- uns gegenseitig Halt geben und einander stärken durch Gebet füreinander, gegenseitige Unterstützung in der konkret gelebten Nachfolge Christi und im praktischen Bereich.
- die Philadelphia-Botschaft

weitertragen im Verein und außerhalb – dazu gehören konkrete Dienstaufträge innerhalb und außerhalb des Vereins und die Freizeitarbeit als spezifischer Dienst der Lebensgemeinschaft.

- die Arbeit des Philadelphia-Vereins praktisch, im Gebet und finanziell mittragen.

An dieser Stelle war jedes Mitglied der Lebensgemeinschaft neu persönlich nach seiner Haltung zur Gemeinschaft und seiner Berufung gefragt. Und wir stellten fest: Die Zahl der Lebensgemeinschaftler ist nicht abgeschlossen. Es gibt weiter die Möglichkeit, sich von Gott rufen zu lassen. Eingeladen sind alle Menschen, die sich ein Leben auf den oben genannten Grundlagen vorstellen können, die Gemeinschaft mit uns halten und an den oben genannten Zielen mit uns arbeiten wollen, die bereit sind, Zeit zu investieren und sich einzubringen. Das können Mitarbeiter unserer Einrichtungen sein und Menschen, die anderswo wohnen und arbeiten. Es können Menschen sein, die das ganze Leben in dieser Gemeinschaft verbringen wollen und solche, die sich das mal für eine gewisse Zeit vorstellen können.

##### 5. Provinz: Vereinbarungen: Was müssen, was können wir vereinbaren?

Wichtig war uns, dass Entscheidungen dazu gemeinsam getroffen werden und dass dabei Kopf, Herz und Bauch beteiligt sind. Wie/Wodurch wird unter uns die Liebe größer und die Ehre Gottes? Wo ist Friede und Freude (nicht Lust und Laune)? Wie können wir einander zum Leben dienen, damit jeder seinem Auftrag gerecht werden kann? Es braucht ein gutes Verhältnis von Nähe und Distanz, von gemeinsamem Erleben

und Freiheit.

Wir haben für uns die folgenden Vereinbarungen getroffen; sie sind die Form, in der wir derzeit gut Gemeinschaft leben können: Unsere Gemeinschaftszeiten orientieren sich an Apg. 2,42:

- Begegnung, Austausch, Feiern, Spiel & Spaß
- Lehre
- Gebet (auch füreinander)
- Abendmahl
- gemeinsames Essen

Wir treffen uns als Gemeinschaft ca. alle zwei Wochen

- überwiegend montagabends
- vierteljährlich zu einem Gemeinschaftsnachmittag
- zweimal im Jahr zu 2,5-tägigen Gemeinschaftstagen
- einmal im Jahr zum Jahresausflug

Diese Treffen finden meistens in unserem Gemeinschaftshaus in Ditzingen statt, teilweise aber auch in Murrhardt in unserem Freizeitzentrum oder im Saal der Kinderheimat. Zu verschiedenen Zwecken sind auch andere Orte möglich.

##### Resümee:

Unsere Reise hat sich gelohnt! Auch nach vielen Jahren Gemeinschaftsleben kann man noch intensiver zusammenwachsen. Die Reise ins Land Gemeinschaft hat unser Miteinander, unsere Freude aneinander und unsere Kommunikation sehr gefördert. Sie ist mit diesen Veranstaltungen nicht beendet, sondern geht weiter – solange wir weiter miteinander unterwegs sind.



Ute Haußmann